

# Rabenauer Anzeiger

Erstausgabe Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementspreis einschließlich zwei illustrierter achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charandt, Geifersdorf, Klein- u. Großfölsa,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf. Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtitz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 119.

Fernsprecher: Amt Denden 2120

Donnerstag, den 9. Oktober 1913.

Fernsprecher: Amt Denden 2120

26. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

### die Ausfüllung der Hauslisten betreffend.

Die den Hausbesitzern der hiesigen Stadtgemeinde zu gehenden Hauslisten sind entsprechend der auf der ersten Seite der Listen ersichtlichen Bemerkungen genau auszufüllen und zur Vermeidung der dort angedrohten Strafen innerhalb 10 Tagen, längstens aber bis zum

20. Oktober dieses Jahres

im Rathause (Stadtkasse) wieder abzuliefern.

Die Rückgabe wolle man nicht durch Kinder, sondern durch erwachsene Personen bewirken lassen.

Die Ausfüllung der Hauslisten hat nach dem Stande vom 12. Oktober dieses Jahres zu geschehen.

Nicht selbständige, steuerpflichtige Personen — Gehilfen — sind da in der Hausliste zu verzeichnen, wo sie wohnen, nicht wo sie in Arbeit stehen.

Zu beachten ist bei der Ausfüllung der Hauslisten, daß in Spalte 3 der Erwerb und bei Gewerbetreibenden und Arbeitern der Name, Stand und Wohnort des Arbeitgebers mit zu bemerken ist.

Rabenau, am 7. Oktober 1913.

Der Bürgermeister.

## Aus Nad und Fern

Rabenau, den 8. Oktober 1913.

Ein wichtiges soziales Werk ist jetzt auf Betreiben der Gewerbelammer in Zittau zur Ausführung gekommen. In einer von der Kammer einberufenen Versammlung wurde die Gründung einer Kranken-Untersuchungskasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende für den Bezirk der Gewerbelammer Zittau beschlossen.

Die Lage auf dem Dresdner Grundstücks- und Hypothekemarkt wird recht scharf dadurch beleuchtet, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September d. J. bei den im Gerichtsbezirke Dresden statgehabten Grundstückszwangsversteigerungen ein Hypothekenausfall von insgesamt 2 430 663,13 Mk. zu verzeichnen war. Darunter befanden sich jedoch 153 000 Mk., die auf anderen Grundstücken mitlasteten, und 85 000 Mk. nichterfüllte Hypotheken. Immerhin ist der Ausfall ganz enorm. Selbst die Tatsache, daß sich unter den Zwangsversteigerungsobjekten sechs größere Etablissements (Weltmühle in Briesnitz, Hefeschlößchen in Loschwitz, Schloßfeller in Dresden, die Dresdner Rabenaubahn, „Deutscher Kaiser“ in Pieschen und Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ in Dresden-Neustadt) befanden, von denen jedes einen größeren Hypothekenausfall hatte, kann das Gesamtergebnis eines erheblichen Hypothekenverlustes nur wenig abschwächen.

Blühende und bald reife Erdbeeren sind in großer Zahl im Garten Dresdener Straße 94 D zu sehen. Bei günstiger Witterung kann also vor Weihnachten nochmals eine Ernte geerntet werden — vorausgesetzt, daß kein starker Frost dazwischen kommt.

Delfa. — In einem Apfelbaum im Garten des Gasthofs Großfölsa sind mehrere kräftig entwickelte Blüten vorhanden. — Am Rittmss-Dienstag, 28. Oktober, veranstaltete die „Burgler“-Kapelle ein großes Konzert mit anschließendem Ball im Saale des Gasthofs Großfölsa. Die vorzüglichsten Leistungen der Kapelle dürften ein volles Haus sichern.

Bei der Gemeindeverbandsparcasse Geifersdorf wurden im Monat September 58 Einzahlungen im Betrage von 19 243 Mk. 50 Pf. bewirkt, dagegen erfolgten 16 Rückzahlungen im Betrage von 10 248 Mk. 78 Pf.

Die Gesamtverbindlichkeiten der zusammengebrochenen Ruholzfirma Berlowitz und Halbert in Königberg betragen annähernd 1 Million Mark, die Vermögenswerte, soweit sie für die Gläubiger verfügbar sind, dagegen nur etwa 10 000 Mark. Es sind gefällte Wechsel und Konossements im Werte von etwa 100 000 Mark im Umlauf.

Der Bau- und Sparverein in Kreischa beschloß, schon jetzt seinen Vorsitzenden mit den nötigen Vorarbeiten für Errichtung einer weiteren Häusergruppe zu beauftragen, damit im nächsten Jahre — die nötige Geldbeschaffung vorausgesetzt — der Neubau vor sich gehen kann.

Der Bergmann und Schulhausmann Albert Döring aus Weißig bei Deuben verunglückte durch Herabbrechen einer Kohlenwand tödlich. Döring steht im 59. Lebensjahre und hinterläßt seine Ehefrau und mehrere Kinder.

Erhängt hat sich in Freiberg im Keller des von ihm bewohnten Hauses in der Jägerstraße der Feldwebel Buschmann vom Inf.-Reg. Nr. 182. Schwermut wird als Grund zu der Tat angenommen.

Von der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Freiberg ist verurteilt worden der Handelsreisende

Gustav Bernhard Franke aus Debitan wegen Rückfallsbetrugs zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis — 1 Monat Untersuchungs-haft angerechnet — und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

In den Morgenstunden fuhr ein 27 Jahre alter Arbeiter die Dresdner Straße in Freiberg hinab. In der Nähe der Muldenbrücke schielte er infolge Bremsdefektes die Gewalt über sein Rad verloren zu haben, ist an das Geländer der Brücke angefahren und durch den Anprall über die Brüstung in das Wasser geschleudert worden, wo er bestunungslos liegen blieb. Ob die Verletzungen schwerer Natur sind, steht noch nicht fest, es scheint aber nicht der Fall zu sein. Der Mann wurde mittels Krankentragens in das Krankenhaus eingeliefert.

Ueber das Vermögen der Firma Holzstoff- u. Pappfabrik „Karpis“ G. m. b. H. in Großschirma ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Keine Notizen. — Seit Mitte des vorigen Monats war die Familie Steinjäger aus ihrer Wohnung in Weißer verschwand. Jetzt wurden im Pieler Walde Vater, Mutter und Kinder erhängt aufgefunden. Große Not soll die Ursache der furchtbaren Tat sein. — Zwischen Rodewisch und Plohn bei Lengsfeld wurde der 42jährige Brauer Binder aus Rodewisch von drei jungen Burschen überfallen und seiner Wertschaft im Betrage von 27 Mark beraubt. Binder wurde später schwer verletzt von einem vorüberkommenden Radfahrer aufgefunden. — Der 16jährige Karl K. in Barnsdorf ertrank in seinem Vater einen Betrag von 500 Rk. und unternahm mit einem Freunde eine Vergnügungsfahrt nach Dresden. Dort ließ er sich eine unredliche Handlung zuschulden kommen und wurde verhaftet. — Die 26jährige Witwe Kraus wurde zwischen Treuen und Herlasgrün vom Zuge überfahren. Sie wurde auf der Stelle getötet. — In Riva erschoß sich der Senator General a. D. Louis v. Koch aus Salzburg. Das Motiv zu der Tat ist in Kenntnis zu suchen. — Das Jugendgericht in Drestau verurteilte einen 18 Jahre alten Lehrling zu 3 Monaten Gefängnis.

Der Bursche hatte mit seiner kaum 15 Jahre alten Schwester fortgesetzt in intimer Verkehr gestanden, jedoch das Mädchen eines Tages einem Kinde das Leben schenkte. Das Mädchen wurde freigesprochen, da das Gericht annahm, es habe ihm bei dem Verkehr mit dem Bruder die erforderliche Einsicht gefehlt. — In der Scheune des Gutsbesizers Dehne in Mulda verunglückte beim Schließen eines Scheunentores die Witwe Freyer daselbst. Das Scheunentor fiel um und brachte ihr schwere Verletzungen im Gesicht bei. — Vom Feuer zerstört wurde eine dem Gutsbesizer Jädel in Hartmannsdorf bei Frauenstein gehörige Feine, die 60 Schock Hafer enthielt. Der entstandene Schaden ist recht erheblich. Die Einwohnerlichkeit beteiligte sich hilfsbereit an dem Rettungswerke. — Ein blutiges Drama hat sich vor dem Hause Gartenstraße 48 in Berlin abgepielt. Der Kaufmann Lowinsky schoß auf seine Braut, traf aber deren Schwester tödlich. Der Mörder brachte sich darauf zwei Schüsse in den Kopf bei und wurde schwer verletzt in das Lazaruskrankenhaus gebracht. — Der Rechtsanwält und Notar Schott in Nikolai hat sich unter Selbstbegünstigung einer Unterschlagung der Staatsanwaltschaft gestellt. Er wurde in Haft gehalten. — Zwei Pförzheiner Schußleute, die Anfang Juni einen Knaben zum Gefährnis eines Gelddiebstahls durch Mißhandlungen bringen wollten und so schwer verletzten, daß dieser ins Wasser sprang, wurden zu je einem Jahre Zuchthaus verurteilt. — Bei Abräumungsarbeiten des durch Brand zerstörten „Rosenhanschen“ bei Freiberg wurde durch Einfliegen einer Mauer ein Arbeiter tödlich verletzt.

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den 19 Jahre alten Bäckergehilfen Alfred Otto Tippmann aus Rochlitz, der sich nachts in einer Schleusiger Bäckerei in die Gesellenkammer eingeschlichen hatte, um zu stehlen, und einen der erwachenden Gesellen mit einer Hade niedergeschlagen hatte, wegen schweren Raubes zu 4 Jahren Zuchthaus.

Der Kaiser nahm die Erbschaft des Gutsbesizers Knorr in Rauschwitz an; Knorrs Witwe erhält die Hälfte des etwa 800 000 Mark betragenden Nachlasses.

Auf der Baugen — Dresdner Staatsstraße unweit Rattwitz ist nachts ein Baugener Mietauto mit einem Möbel-

wagen zusammengefahren. Das Automobil ist dabei zertrümmert worden. Die Insassen desselben, Frau Köhler aus Baugen mit ihren beiden Söhnen, erlitten schwere Kopfverletzungen, der Chauffeur trug eine derart schwere Verletzung am rechten Auge davon, daß die Sehkraft desselben gefährdet ist.

Dresden. Tot im Bett aufgefunden wurde in ihrer Wohnung, Tagberg 15, die 83jährige Privata und Hausbesitzerin Ida Christiane Pflüpp. Es stellte sich heraus, daß sie infolge Gasvergiftung, die durch ausströmendes Gas während der Nacht eingetreten war, den Tod erlitten hatte. Es liegt zweifellos ein Unfall vor.

Die Dresdner städtische Flugplatzverwaltung verpflichtete für den 31. Oktober den bekannten französischen Sturzflieger Pegoud.

Im König Albert-Park zu Dresden wurde ein sehr gut gekleideter Herr erschossen aufgefunden. Sein Taschentuch enthielt den Namen Rodyfel, der Teuring die Jahreszahl 1907. Man nimmt an, daß der Tote aus der Provinz stammt.

Im Alter von 74 Jahren verstarb in seiner Wohnung in Dresden-Blasewitz der Geh. Oekonomierat Uhlig. Er war in landwirtschaftlichen Kreisen außerordentlich bekannt und zuletzt als Referent für landwirtschaftliche Angelegenheiten in der vierten Abteilung des Ministeriums des Innern tätig. Seit mehreren Jahren lebte Geheimrat Uhlig im Ruhestand.

Der Stadthauptkassenrentant Wilhelm Knobloch in Delfa hatte früh seinen Dienst nicht angetreten. Am Sonnabend nachmittag war beim Abschluß der Kasse das Geld noch in richtiger Höhe vorhanden gewesen. Jetzt ergab sich bei der Revision ein Fehlbetrag von 6100 Mark. Vermutlich hat Knobloch schon am Sonnabend in einem unbewachten Augenblick die Summe entwendet. Der Betrag wird durch die von ihm gestellte Kautions bis auf 100 Mark gedeckt. Seit Dienstag früh sind auch der frühere Gegenbuchhalter Kaley und ein Schreiber verschwunden.

In dem Mordprozeß gegen die Expedientin Hedwig Müller in Berlin erkannten die Geschworenen die Angeklagte für schuldig unter Jubilation mildernden Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und hat, der Angeklagten die Untersuchungs-haft abzurechnen. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes wurde die Angeklagte im Rahmen des Spruches der Geschworenen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Abzug von 6 Monaten Untersuchungs-haft verurteilt. Die Angeklagte erklärte sich bereit, die Strafe anzutreten. Damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

## Gardinen-Rester

1—2 m und 2 1/2—3 m  
weiss, creme

sehr billig!

Carl May Deuben,  
am Rathaus.

Im Wamontazarett hat die eingehende Untersuchung des beim Rennen in Altenburg schwer gestürzten Hauptmanns Bode vom Leipziger 107. Infanterie-Regiment bestätigt, daß eine schwere Gehirnerschütterung vorliegt. Außerdem wurden verschiedene Verletzungen festgestellt. Das Befinden des Offiziers hat sich gebessert. Die Ärzte sind der Ansicht, daß zu ersten Besorgnissen kein Anlaß mehr gegeben ist.

Die Albaner versuchten einen neuen Angriff auf Dshakowiga, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei Ipek fanden blutige Kämpfe zwischen Albanern und Montenegroern statt. Die letzteren erbeuteten das Archiv, woraus hervorgeht, daß zwischen Bulgaren und Albanern ein Abkommen besteht. Der serbische General Iwanowitsch ist mit 6000 Mann unterwegs und wird die albanische Grenze überschreiten.

Die serbischen Truppen haben das neuer serbische Gebiet von den Albanern vollständig gesäubert. Die zuletzt von den Albanern besetzten Stellungen am rechten Ufer des Drin befinden sich in serbischen Händen. Eine Truppe von 670 Albanern, die sich nicht ergeben wollte, kämpfte verzweifelt bis zum letzten Mann. Sie wurde vollständig aufgerieben. Der Kampf hat jetzt den Charakter eines Vernichtungskrieges angenommen. 5400 Albanern sind gefallen, während die Verluste der Serben 1500 Mann betragen. Die Landstrassen sind mit Leichen bedeckt. Verderben und Tod ist überall hingekommen. Das Kabinett in Balona organisiert neue Angriffe gegen die serbischen Besatzungen, die jedoch angeht der hervorragenden Befestigungen und Verschanzungen der Serben ausichtslos erscheinen. — An der griechischen Grenze haben sich bei Kanti türkische Reiterkolonnen gezeigt. Die Griechen besetzen Serres.

## Sammt-Rester

in 1—5 m Länge  
schwarz, rot, blau, grün  
sehr billig!

Carl May Deuben,  
am Rathaus.

## Politische Rundschau.

Zum nicht mehr fernem Geburtstage der deutschen Kaiserin (am 22. Oktober) wird die ganze kaiserliche Familie einschließlich des jungen Herzogspaares von Braunschweig-Lüneburg in Potsdam vereinigt sein. An diesen Tag besondere Erwartungen für eine definitive Entscheidung der braunschweigischen Thronfolge zu knüpfen, erübrigt sich wohl, denn wenn ein letztes Wort gesprochen werden soll, braucht nicht bis zu diesem Tage gewartet zu werden.

Von einer Rängeerhöhung für das Herzogtum Braunschweig, also von einer Umwandlung in ein Großherzogtum, ist unter den umlaufenden Gerüchten die Rede, aber wohl unzutreffender Weise. Der Seelenzahl nach könnte Braunschweig mit seinen rund 495 000 Einwohnern wohl ein Großherzogtum sein, denn das Großherzogtum Oldenburg hat nur 482 000 Bewohner, während das Großherzogtum Baden mit über 2 Millionen Einwohnern ein Königreich heißen könnte. Die Meldung ist wohl daraus entstanden, daß ein Herzog nur Anspruch auf den Titel „Hoheit“ hat, während ein Großherzog „Königliche Hoheit“ ist. Und auf diesen Titel hat auch der Prinz Ernst August Anspruch: Aber wir haben schon den Fall, daß ein deutscher Bundesfürst „Königliche Hoheit“ und doch nur Herzog ist: So steht es beim Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, der ein direkter Enkel der Königin Viktoria von England ist. Seine Tante, die Witwe des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, ist als Tochter des Kaisers Alexander 2. von Rußland sogar kaiserliche Hoheit, aber doch nur Herzogin. Dem künftigen Herzog von Braunschweig wird es also wohl kaum darauf ankommen, ob er den Titel Großherzog hat, da er königliche Hoheit so wie so schon ist.

Eine sehr heitere Sache ist für Oesterreich-Ungarn seine Mobilmachung während des Balkanfeldzuges vom vorigen Herbst bis diesen Sommer gewesen. Sie hat 235 Millionen gekostet, wozu 200 Millionen an allgemeinen Neuanschaffungen kommen. Man sollte denken, mit dieser Summe hätte die österreichisch-ungarische Regierung mehr ausrichten können, als nur an der Grenze stehen zu bleiben. Wenn rechtzeitig ein paar Divisionen in Serbien eingerückt wären, so wäre auf dem Balkan mancherlei ungeschehen geblieben, und die Wiener Diplomatie hätte nicht die Niederlagen buchen müssen, die sie tatsächlich gegen Rußland erlitten hat.

Die französisch-spanische Herzens-Freundschaft, die während des in dieser Woche stattfindenden Besuches des Präsidenten Raymond Poincaré in Madrid besiegelt werden soll, wird von den Zeitungen beider Länder in hohen Tönen gefeiert. Daß Spanien sich seine theoretische Hingabe bezahlen lassen wird, ist selbstverständlich, und an den Pariser Zwischenfall von 1883, wo man dem zum Chef eines deutschen Ulanen-Regiments ernannten König Alfonso 12. beinahe saute Äpfel an den Kopf geworfen hätte, denkt fast jeder kein Mensch mehr. Was die Franzosen aber prächtig von Spanien herausziehen wollen, ist schwer zu ermessen, denn mit einem Mittelmeerkrieg ist doch wirklich bei aller europäischer Unsicherheit nicht so bald zu rechnen.

Der neue Krupp-Prozess, der am 23. Oktober vor der 11. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin seinen Anfang nimmt, richtet sich gegen Krupp's ehemalige Berliner Vertreter Brandt und dessen Vorgesetzten, das Mitglied des Direktoriums Assessor A. D. Cecius wegen Beamtenbestechung und Verrats militärischer Geheimnisse. Weitere Personen stehen nicht mehr in Untersuchung, auch nicht jener Herr von Regen, von dem angenommen wurde, daß er dem Abgeordneten Liebnecht das Kornwalzer-Material zugestekt habe. Eine der interessantesten Fragen, von wem Liebnecht sein Material hatte, wird also unbeantwortet bleiben. Liebnecht selber sagt, ihm seien die „Kornwalzer“ eines Tages mit der Post zugegangen, der Name des Absenders sei unleserlich gewesen und er habe das Begleitschreiben vernichtet. Nun, solche Begleitschreiben vernichtet man nicht ohne weiteres, man vergewissert sich seines Hintermanns vielmehr sehr genau! Welch' überaus traurige Rolle Liebnecht in der ganzen Angelegenheit gespielt hat, kann nicht oft genug betont werden.

Unter den Museusöhnen herrscht große Freude, nachdem die Strafschickenskommission die Studentenmensuren nicht als Quelle aufgefaßt und straflos gelassen hat. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß diese Mensuren, wie es bisher üblich

war, in einer Weise ausgeführt werden, die das Leben nicht gefährdet. Die studentischen Mensuren sind ja auch keine Zweikämpfe, bei denen es um Tod und Leben geht, sondern Waffensübungen zur Stärkung der Kraft, der Gewandtheit und des persönlichen Mutes. Das Duell, dessen scharfer Gegner beinahe ausschließlich der Kaiser ist, steht nach wie vor unter Strafe.

Eine genaue Kartierung der französischen Ostgrenze scheint aus Anlaß des vorerwähnten Besuches einer deutschen Maschinen-Gewehr-Abteilung auf französischem Boden, die sofort wieder umkehrte, geboten zu sein. Wenn auch nicht überall große Steine stehen können, so sollte doch der Grenzverlauf sichtbar gehalten sein. Auch französische Truppenteile haben öfter die Grenze nicht erkannt.

Auf den englischen Vizekönig von Ägypten, Lord Kitchener, soll bei seiner Durchreise durch Venedig ein Attentat geplant gewesen sein. Die Nachricht ist nur mäßiger Klatsch. — Die portugiesische Regierung will zur Verhütung erneuter monarchistischer Aufstände ein Exempel statuieren. Von einer politischen Amnestie sind die monarchistischen Führer sämtlich ausgeschlossen.

Mit der neuen Heeres-Organisation sind auch am 1. Oktober die vom Reichstage abgelehnten Prinzen-Adjutanten außer Amt gekommen. Von den Söhnen des Kaisers hat nur der deutsche Kronprinz noch zwei Adjutanten, alle übrigen haben einen militärischen Begleiter. Die Herren sind in die Front zurückgeführt.

## Aus Paris.

Mit großer Genugtuung verländet der französische Kriegsminister Giennes, daß von den zwanzigjährigen Rekruten sich bereits 180 000 Mann gemeldet haben. Damit ist aber die Gesamtsumme noch nicht gedeckt. Namentlich im Süden hapert es sehr. Und auch hierbei zeigt sich der französische Schlandian. Obgleich seit Monaten die erhöhte Aushebung feststeht, fehlt es sehr an Unterkunfts-räumen, die neuerbauten Baracken sind direkt gesundheits-schädlich, häufig sind sie auch noch nicht fertig. Die Regiments-Kommandeure führen lebhaft Beschwerde. Ein Teil dieser Bauten ist derartig, daß man meint, sie könnten im Winter zusammenfallen. Die ausgehobenen Rekruten machen auch zum nicht geringen Teil einen schwächlichen, beinahe knabenhaften Eindruck.

Von einer auffallend großen Getreide- und Mehl-Einfuhr nach Frankreich wird berichtet, die Proviant-Magazine der Armeeverwaltung sind überfüllt. Wenn diese Einfuhr als Kriegs-Verproviantierung angesehen wird, so geht das wohl zu weit. Für das heutige Paris ist beinahe eine gewaltige Proviant-Anlage geschaffen, die eine lange Belagerung aushalten läßt. Aber daß es dahin so bald nicht kommen möge, wünschen wir Deutsche selbst am liebhaftesten. — Von den Ausschreitungen Deutscher in dem Orte Eraknes bei Longwy berichten die Pariser Zeitungen, die in einer Wirtshaus alles kurz und klein schlugen. Dort haben allerdings Rowdies Spektakel ange-stellt, aber daß es Deutsche waren, ist nicht erwiesen.

## Vom Balkan.

Es mehren sich die Anzeichen, daß die Balkanstaaten gemüht sind, für den Herbst und Winter wenigstens den Frieden zu wahren. Die Zeitungen nehmen ja überall den Mund noch recht voll, aber das ist dort unten Gewohnheit. König Konstantin von Griechenland ist wieder in Athen eingetroffen, und seiner Besonnenheit wird es schon gelingen, die Unterhandlungen mit der Türkei so zu regeln, daß keine Friedensgefährdung sich ergibt. Die Regierung des Sultans empfindet den Geldmangel und die Währung im Lande und ist zu Entgegenkommen bereit. — König Ferdinand von Bulgarien hofft in einer oder zwei Wochen eine Erholungskreise antreten zu können.

Der serbische Ministerpräsident Pašitsch, der in Wien vom Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold empfangen wurde, ist nach Belgrad zurückgekehrt. Da der Aufstand in Albanien sich seinem Ende zuneigt, wird man ja bald erfahren, welche Kostenrechnung Serbien für diese letzte militärische Expedition aufstellt. Also beschreiben pflegt man gerade in Belgrad nicht zu sein. Aus Wien und aus Rom hat es an ernsten Warnungen, den Bogen nicht zu

überspannen, nicht gefehlt. — Eine neue deutsche Mission, an deren Spitze ein Generalmajor stehen soll, wird binnen kurzem in Konstantinopel eintreffen. Sie soll die Reorganisation der türkischen Armee forsetzen. — Der albanische Thronandidat Prinz Wied soll, wie die „Kön. Ztg.“ aus Butareft meldet, nach seinem Besuche beim Kaiser Franz Josef nach Sinaja kommen, wo sich die Prinzessin Wied schon einige Zeit bei der Königin Elisabeth von Rumänien, der Tante des Prinzen, aufhält.

## An der spanisch-französischen Grenze.

An welcher jetzt Präsident Poincaré auf seiner Fahrt von Paris nach Madrid von den Vertretern des Königs Alfonso 13. von Spanien empfangen worden ist, spielte sich vor genau fünfzig Jahren eine historische Szene ab. Kaiser Napoleon 3. von Frankreich, im bürgerlichen Anzug mit Zylinderhut, und die Kaiserin Eugenie, im schwarzen Kleide, waren dort erschienen, um die Königin Isabella von Spanien und deren Familie zu begrüßen. Isabella, die intime Freundin Eugenes, war vor der im September 1863 in Spanien ausgebrochenen Revolution, die schnell siegreich geworden war, geflüchtet und hatte nun auf die Hilfe Frankreichs gehofft.

Isabella, die Großmutter des heutigen Königs, hatte unter ihrer 38-jährigen Regierung, die sie als zehnjähriges Kind begonnen hatte, durch ihre Liebhaber und Günstlinge so viel Mißwirtschaft in Spanien treiben lassen, daß schon lange bedenkliche Währung herrschte. Ihr letzter Günstling, der Intendant Marfori, brachte endlich den Befehl zum Überlaufen, die Generale Sarrano und Prim stellten sich an die Spitze der Empörung und schlugen Isabellas Truppen bei Alcolea, worauf diese den spanischen Boden verlassen mußte.

Bei der Begegnung mit dem französischen Kaiserpaare hat sie Napoleon um seine Unterstützung, da ihre Sache die Sache aller Monarchen sei. Aber der Kaiser hatte noch von keinem mexikanischen Abenteuer genug; er bat die Königin, die Spanier sich beruhigen zu lassen, fügte noch einige höfliche Worte hinzu und beschäftigte sich dann mit dem elfjährigen Kronprinzen Alfonso, während er den Intendanten Marfori, der sich sehr deutlich bemerkbar machte, überhaupt nicht beachtete. Auch der schwache Gemahl Isabellas, der König Franz D' Assisi, bekam nur eine kühle Verbeugung, während Isabella sich an Eugenes Brust ausweinte.

Isabella hat nach 1871 bis zu ihrem vor wenigen Jahren erfolgten Tode ihren Wohnsitz in Paris behalten; nachdem ihr Sohn Alfonso 1875 König von Spanien geworden war, besuchte sie ihn häufiger in Madrid, wo ihr auch der deutsche Kronprinz, nachmalige Kaiser Friedrich, bei seinem Besuche am Manzanares begegnete. Sie wurde sogar durch ihre große Gütmütigkeit in der spanischen Hauptstadt noch sehr populär. 1888 starb Alfonso 12. an der Schwindsucht, Alfonso 13. ward vom Tage seiner Geburt an König.

## Aus aller Welt.

Schweres Schiffsunglück in der brasilianischen Marine. Unweit von Rio de Janeiro wurde der Transportdampfer „Guaraný“ der brasilianischen Kriegsmarine von einem Passagierdampfer in den Grund gebohrt. Über 30 Marinesoldaten sollen dabei den Tod gefunden haben. Nähere Einzelheiten über den Verlauf des Unglücks fehlen noch.

Der Massenmörder in Kranzhausen. Der Massenmörder Wagner von Mühlhausen an der Eng wurde vom Bezirkskrankenhaus in Balingen nach dem Landesgefängnis in Heilbronn transportiert. Die Entfernung Wagners aus dem Balingener Bezirkskrankenhaus geschah deshalb, weil seine Anwesenheit unter den dortigen Kranken fortgesetzt große Aufregung hervorgerufen hatte. Da der Massenmörder erklärt hatte, er würde, wenn er freigelassen würde, seine Morde wieder aufnehmen, so ist die Aufregung begreiflich.

Ein verstellter Bankraub. In den Räumen der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München versuchten zwei Fremde einen Bankboten zu berauben. Der Angefallene schrie laut um Hilfe, worauf sofort auf elektrischem Wege sämtliche Türen geschlossen wurden. Es ist das die neueste und praktischste Art der Sicherung von

## Der Ritter der „blauen Rose“.

Roman frei nach dem Englischen von W. Conrad y  
(Nachdruck verboten.)

„Aber, was muß man von dieser zweiten Person denken, wenn dieselbe sich ins Elternhaus einschleicht und dort bei den ahnungslosen Eltern Brot und Salz genießt, obgleich sie weiß, daß die Eltern der Verbindung selbsthätig gegenüberstehen?“

Risfe lachte hell auf, so daß die weißen Zähne blinkten.

„Wann haben Sie denn bei uns Brot und Salz gegessen? Aus dem bischen Kaffee mit Schlagahne und dem Stückchen Kuchen dazu würde ich mir wahrlich keine Skrupeln machen; denn sonst gibt's ja doch nichts bei Romas Gesellschaften. Freilich, wenn Sie lange genug bleiben, gibt's wohl auch noch Seltis und kaltes Geflügel, und dann müssen Sie es allerdings mit Ihrem zarten Gewissen ausmachen, wie viel Sie davon annehmen dürfen. O, Robert! — unterbrach sie sich plötzlich erschreckt und betrübt — es ist schon 1 Uhr! Nun muß ich gehen, sonst schilt Mama die Leute nach mir aus.“

Bald darauf war die dunkle blaue Bluse zwischen den Bäumen verschwunden, und die schöne lebensvolle Frühlingslandschaft wieder zur einsamen Wildnis geworden.

Sie ist doch ganz einzig in ihrer Art“, sprach Robert Langdon zu sich selbst, als er wieder zum Fenster griff, um weiter zu arbeiten. „Sie läßt einen Hauben auf mich aus, wie kein anderes weibliches Wesen es vermöchte. Was ist die Feindschaft gegenüber dieser Elfe mit den großen blauen Augen und dem wunderbar reichen, goldschimmernden Flachshaar? Die Liebe zu ihr raubt mir alle Kraft des Widerstandes, und doch dürfte ich es nimmer zugeben, daß sie um mich herum eine so glänzende Zukunft aufblüht. Das sagte ich mir hundert-

mal und sage es mir jetzt wieder, wo ich allein bin, in dessen der erste Blick in ihr reizendes Gesichtchen, der erste Ton ihrer goldensten Stimme und ihres süßen Lächelns läßt mich immer wieder alle Vorsätze vergessen und nur eines kommt mir zum Bewußtsein, daß ich ein so köstliches Glück, wie die Liebe meiner kleinen Risfe, nicht unanbar von mir weissen darf. Und dann erfüllt es mich mit innigster Abhörung, daß diese schöne vielbegehrte Lady, die im Verkehr mit anderen Männern so marmorhart aussieht, mich, mich allein, zärtlich anlächelnd Trost gibt mir nur der Gedanke, daß ich niemals meine Liebe an eine andere verschwendet habe, und ihr, meinem Vorkind, soll sie auch ganz und ungeteilt für alle Zukunft gehören!“

2.

Lady de Bruce treffen wir wieder in der Residenz, ganz gerüstet zu neuen Eroberungen zu schreiten. Nicht Herzen will sie erobern, ihr Geist steigt viel höheren Zielen zu. Sie war eine geborene Pitton und besah, wie alle Glieder ihrer Familie, ein aristokratisches Aussehen. Die schmalen, zusammengepreßten Lippen und das hart entwickelte Kinn deuteten auf Zähigkeit und Energie. Ihr Haar war früh weiß geworden, sie verschmährte aber jedes künstliche Färbemittel, obgleich sich ein berühmter Haarfärber erboten hatte, ihre weißen Locken in goldblonde zu verwandeln. „Ich liebe es nicht, goldene Locken auf meiner Stirne zu sehen“, hatte sie ganz vernünftig geantwortet.

Lady de Bruce hat den Herbst ihres Lebens längst überschritten. Sie ist etwas älter als ihr verstorbenes Gatte, Edward Stuart de Bruce, wie aus dem Verzeichnisse der Pairs leicht zu entnehmen ist. Von Fremden würde sie sogar nicht selten für Risfe's Großmutter angesehen. Am Ende hatte der Haarfärber doch die Hände im Spiele gehabt; denn die weißen Locken, die sich so überraschend schnell aus dem erst noch grau melleren Haar entwickelt hatten, standen ihr sehr gut.

Heute ist Dienstag und offizieller Empfangsabend. Die Herrin des Hauses steht in eleganter schwarzer Prof-tafelide, ein schwarzes Spitzhaubchen auf dem weißen Haar, zum Empfange der Gäste bereit. Als einziger Schmuck trägt sie eine Brosche, welche die Aufmerksamkeit aller Anwesenden erregt. Aus der ganzen Spitzentraube, welche ihren Hals umschleiert, leuchtet geheimnisvoll eine Saphirrose mit silbernen Blättern.

Risfe in dunkler weißer Seide, die so gut mit ihren blonden Schönheit harmoniert, half ihrer Mutter bei der Begrüßung der ankommenden Gäste.

Zu Lady de Bruce's größtem Leidwesen mußte sie ihren einzigen Sohn, den Erben aller weltlichen und etw-gebildeten Güter ihres Hauses, an ihrer Seite vermissen. Derselbe war, statt mit seiner Autorität die Mutter und ihre erhabenen Pläne zu stützen, interesselos außer Landes gegangen. Während ihr Gatte sich widerstandslos ihrem Exzepte gedugelt hatte, ging der Sohn ganz seiner eigenen Wege.

Der verstorben Lord de Bruce, der Erbe einer der ältesten schottischen Baronien, lebte glückselig und zufrieden, bis ihn das Schicksal dem hochmütigen und ehrs-gelüsten Weib der Erde in die Arme führte.

Als ihre Schönheit zu weissen begann, suchte sie ihren Ehrgeiz auf eine andere Weise zu befriedigen. Sie hatte längst entdeckt, daß ihr Gemahl auf einen viel erhabeneren Titel Anspruch habe, als auf den eines einfachen schottischen Barons. Jedemfalls stand für sie die Tatsache fest, daß das Geschlecht der de Bruce direkt von Karl dem Aeltesten, Königin von Großbritannien und Irland und Titularkönig von Frankreich, abstamme. Des verstorbenen Lord und sein Vater waren freilich der Ansicht gewesen, daß diese Abkunft kein besonderer Ruhmes-titel sei, weil ihre Stammutter, Arabella Lowestoft, nur die Tochter eines gemöhnlichen Farmers aus Worcester-shire gewesen war. Sie redeten deshalb auch lieber über die wenig von ihrem Stammbaum.

(Fortsetzung folgt.)

Instituten, in denen große Werte aufbewahrt liegen. Die beiden Banditen konnten denn auch gefasst werden. Sie geben an, nicht Deutsch sprechen zu können. Es sind also wahrscheinlich zwei Verbrecher, die mehr auf dem Kerkerholz haben und aus guten Gründen über ihre Persönlichkeit nicht auslassen wollen.

**Deutsche Schulleute als Mörder?** Vor etwa 6 Wochen wurde in Königshütte bei Gelegenheit eines nächtlichen Zusammenstoßes der Polizei mit Arbeitern der 24 Jahre alte Grubenarbeiter Grzyk verhaftet und morgens tot in seiner Zelle aufgefunden. Die Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß er von zwei Polizeibeamten auf der Wache mißhandelt und von einem derselben einen tödlichen Säbelstich in die Lunge erhalten hat. Beide Beamte wurden jetzt verhaftet.

**Selbstmord wegen einer Erbschaft.** Eine in Dresden wohnende Frau Weinberger erhielt die Nachricht, daß sie eine größere Erbschaft gemacht habe. Die Frau verfiel aus der Aufregung darüber in eine schwere nervöse Störung, in deren Verlauf sie Selbstmord verübte. In vollem Sonntagstaat legte sie sich ins Bett und verpfändete sich.

**Die Eisenbahnkatastrophe von Koston** in Rußland ist nicht auf verbrecherischen Anschlag, sondern vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Schienen einer Strecke total verfault waren. Ferner wurde festgestellt, daß die Schienen-schrauben an der Unglücksstelle total verrostet waren. — Russisches Kulturbild!

**Moderne Helden.** Das Schicksal des in Flammen aufgegangenen englischen Dampfers „Templemore“, dessen Mannschaft lebighlich durch die Pflichttreue des unausgesetzten Postsignale telegraphierenden Marconi-Telegraphisten durch einen deutschen Dampfer gerettet wurde, erinnert an die Heldentaten des Telegraphisten der „Titanic“. Auch er gab, schon als das Schiff nach dem furchtbaren Zusammenprall mit dem Eisberg im Sinken begriffen war, die Hoffnung nicht auf. blieb treu in seiner Kabine bei den Apparaten und sendete die Hilferufe hinaus. Die gurgelnden Wasser überraschten ihn im Dienst.

**Der Amtsgerichtsrat als Rummelplatz-Affonär.** Der Berliner Amtsgerichtsrat Noeber, der wegen finanziellen Ruins Selbstmord verübte, hatte einen großen Teil seines Vermögens an einer Attraktionsnummer im Berliner Luna-park beteiligt, die den Namen führte: „Oceana, Wunder des Meeres“. Die Schauvorstellung wurde aber nicht besucht.

**Berliner „Gemütsheil.“** Unter der Wohnung eines Berliner Ingenieurs befand sich eine Gastwirtschaft. Als in dieser zu später Stunde noch ein Weidenlärm gemacht wurde, kloppte der Ingenieur mit einem Stock energisch auf den Fußboden. Sofort stürzten der Wirt und seine Gäste hinaus, schlugen unter Jöhlen und Schreien die Tür der Wohnung ein und verprügelten den Ingenieur. Die Polizei konnte die Täter feststellen.

**Der Prozeß der Hedwig Müller** vor dem Berliner Schwurgericht führte am zweiten Verhandlungstage zu einem wahren Sturm auf den Zuschauerraum. Bornehme Damen und Damen der Halbwelt stießen sich im Eingang zu dem Saal, um das hübsche Kontoristin zu sehen, das mit einem Arzt und einem Lauburschen Liebschaften unterhielt und das schließlich den letzteren erschossen haben soll. Die Schuldfrage zu entscheiden, wurde den Geschworenen recht schwer gemacht. Der ärztliche Befund hatte ungewissheit ergeben, daß der Laubursche Reimann nicht Selbstmord verübt haben kann. Das hatte auch bereits die Angeklagte zugegeben und gesagt, in der Erregung sei der Revolver, mit dem sie sich selbst erschießen wollte, frühzeitig losgegangen und habe den Reimann getroffen. Die Schwester des Toten beklundete, daß in den letzten Tagen vor der Katastrophe Briefe an ihren Bruder gekommen seien, in denen die Müller davon sprach, sich selbst erschießen zu wollen, und sie, die Schwester, habe den Eindruck gehabt, daß das tatsächlich keine leeren Redensarten waren.

**Berliner Jugend.** Ein Berliner Sittengemälde, wie es von keinem gewiegten Kenner der Verhältnisse besser gezeichnet werden kann, entwarf die des Wortes an dem Lauburschen Reimann angeklagte Kontoristin Hedwig Müller in ihrem schriftlich niedergelegten Bekenntnis. Man lese: „Ich kann nicht sagen, daß ich je von Liebessehnen befangen worden bin. Meistlich lag es daran, daß man mir schon als dreizehn-, vierzehnjähriges, stark entwickeltes Mädchen nachaestellte und ich nicht, mo ich auch hinkam, durch meine

tolle Ausgesessenheit und schäumende Jugendlust einerseits und reifere Denkungsart andererseits zum Mittelpunkt des Interesses der Herren wurde, was mir je a tempo die Mut und Eifersucht der Mädchen, ja Frauen eintrug, daß sich der Reiz des Umschwärmtwerdens sehr bald bei meiner nicht vorhandenen Arroganz vollkommen verlor, ich den Herren nicht als Dame, sondern den Menschen als wilder Übermut gegenüberstand. Es hätte wohl kaum eine angeregte Dummheit gegeben, der ich mich nach Aufforderung zur Beteiligung widersezt hätte. Ich drängte mich nie Menschen auf, sondern wartete stets, selbst jüngeren gegenüber, bis man zu mir kam. Es geschah dies tatsächlich nicht aus Stolz, den man mir angedichtet, sondern aus dem persönlichen Gefühl heraus, nur nicht einem Menschen auf die Kerven fallen, oder etwa als armes Mädchen Verbindungen heischen zu wollen. Daher ergab es sich, daß ich nie zu einer Freundin gekommen war.“

## Bermischtes.

**Die Fischgründe in der Nordsee** haben dieses Jahr außerordentlich reiche Erträge gebracht, sodaß die vielfachen Meldungen von einer Überschwemmung der Nordsee sich als ungerechtfertigt erweisen haben. Der Jahresbericht der staatlichen Fischereidirektion in Hamburg, ebenso die Fangberichte aus Geestmünde und Wilhelmshaven lassen die große Zunahme der Fischfänge in den letzten Jahren und die Steigerung der Umsätze nach Gewicht und Wert erkennen. Der herbeigetragene Zahlenreichtum beweist, daß der Nutzen des Dampffischereiverkehrs sich im Verlauf der letzten fünf Jahre außerordentlich gehoben hat, was sich auch schon aus den in der Regel recht guten Geschäftsergebnissen der in Betracht kommenden Gesellschaften ergibt.

**Flotte Kartoffelernte.** Der amtliche Ernte- und Saatensstandsbericht meldet über die verfloßene Woche: Bei schönem, trockenem Wetter ging das Aufnehmen der Kartoffeln in der Verichiswoche flott von statten. Mit dem Ergebnis, das je nach Sorte und Bodenart große Schwankungen aufweist, ist man im allgemeinen zufrieden, vielfach wird der Ertrag sogar als reichlich bezeichnet. Den Mühen hat die letzte Woche wohl noch eine Zunahme an Gewicht und Zuderhalt gebracht. Bisher vorgenommene Rodungen entsprachen indessen nicht immer den Erwartungen. Die Herbstbestellung hat bei schönem Wetter zulezt gute Fortschritte gemacht; es ist schon viel Roggen ausgesät, hier und da auch schon Weizen untergebracht. Der frühzeitig gefähte Roggen ist gut aufgelaufen, während sich bei der späteren Aussaat bereits Mangel an Bodenfruchtbarkeit bemerkbar macht.

**Die Krankenkassen-Beiträge der Dienstmädchen,** die vom 1. Januar in Kraft treten, erreichen in Berlin und Umgegend eine besondere Höhe. So ist in dem Vorort Steglitz ein Beitrag von 24,98 bis 42,12 Mark je nach der Lohnhöhe zu zahlen. Eine bedeutende Dienstmädchen-Verminderung ist vorauszu sehen. In Berlin selbst verlangt die Ortskrankenkasse einen Gesamtbetrag von 43 Mark, wovon zwei Drittel den Mädchen zu Last kommen.

**Des Königs Färbisse beim unerbilligen Finanzminister.** Rändliche Interessenten der sächsischen Oberlausitz, die zum Bahnbau Ostlich-Biele-Belpzig kostensenen Grund und Boden liefern sollten, sich dagegen aber sträubten, haben in dieser Sache an den König August von Sachsen eine Petition gerichtet, in der es u. a. heißt: „Auf gehobene Begründung hin bittet die alleruntertänigste Gemeinde Ew. Majestät, Ew. Königliche Gnaden, wollen seines allezeit treuen wendischen Volkes gedenkend, als treusorgender Landesvater eine Fürbitte bei Sr. Erzellenz dem unerbilligen Herrn Finanzminister huldvollst für die kleine Schar seiner bebrängten Landesinder der immer treuen Wendem einlegen...“ Das erinnert an jene köstliche Anekdote vom „Landrider“ (Gendarm) aus Mecklenburg. Der Großherzog hatte sich mit einer braven Bauersfrau ins Gespräch begeben und man war schließlich auf das Bedecken der Ziehbrunnen gekommen, das, allnächstlich vorzunehmen, sehr lästig empfunden wurde. Der Großherzog zweifelte die Zulässigkeit der Bestimmung an und als die Bauersfrau, die den hohen Herrn nicht erkannte, meinte, der „Landrider“ bestche doch auf das Zudecken der Brunnen, da sagte der Großherzog: „Ich will mal sehen, ob sich da nicht was machen läßt! Ich bin nämlich der Großherzog!“ Und was erwiderte die Bäuerin? „Wenn Sel oof as

Großherzog dörgegen upptreden, — de Landrider ward out doch nich liden (erlauben)!“

**Vom Film.** Nun haben wir auch den ersten Film von Reinhardt, dem großen Gegenmeister der modernen Bühne, dessen geistvolle Inszenierungen und unerreichte Steigerung der Charakterisierungskunst einen Wendepunkt in der deutschen Bühnenkunst bedeutet haben. Er inszenierte den Film „Die Insel der Seligen“, 70 000 M. hat die Herstellung gekostet. In der Fabel, denn auch dieser Film ist nur eine Erzählung in Bildern, hat man eine geistvolle Verquickung der Antike und Moderne versucht. Aber das Experiment ist, wie so mancher andere „Autoren-Film“, mißglückt, und mit wenigen Ausnahmen hat die Kritik den Film abgelehnt. Dagegen bestanden sich die Stimmen, den Film seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zurückzugeben, ihn heitere Sachen für ein anspruchsloses Publikum und hübsche Naturbilder geben zu lassen.

**Unter dem Zeichen der Attentats-Beforgnis** wird der Besuch des Präsidenten Poincaré in Madrid stehen. Bekanntlich ist in diesem Frühling erst auf den König Alfonso in den Straßen der spanischen Hauptstadt geschossen worden, als er von einer Parade zurückkehrte, und die Erinnerung daran löst für die Präsidenten-Wisite die gebotenen Vorsichtsmaßnahmen treffen. Soldaten und Polizei werden jede Bloßstellung des Königs und seines Gefolges verhindern. Wie erinnerlich sein wird, ist auch auf den König in Paris ein Bomben-Attentat verübt worden, als er zum ersten Male dort war und mit dem Präsidenten Douhet ausfuhr.

**Das „Kopffliegen“** bürgert sich bei den französischen Aviatikern ein. Der Leutnant Pouillet führte in Paris einen Flug mit den Kindern nach oben aus. Er kippte nach Begouds Vorbild seinen Einbecker in der Luft um und flog etwa 500 Meter mit dem Kopfe nach unten.

**Während der letzten großen manöevre** ist, wie damals erzählt wurde, dem Grafen Zeppelin das Bestehen seines Pferdes schon ziemlich sauer geworden. Man mußte daher sofort an dem Bericht von einem ersten Reitunfall des Grafen in der Schweiz zweifeln, da kaum anzunehmen ward, daß er in den Sattel gestiegen ist. Es ist ihm auch tatsächlich nichts passiert, da er einen Wagen benützt hat.

**Heber Spieltrieb und Verbreden** hielt der frühere Staatsanwalt Dr. Wulsen einen interessanten Vortrag. Er sagte u. a.: Ein Kind, das zu Hause mit seiner kleinen Eisenbahn Eisenbahnunglück gespielt hat und dann in der Wirklichkeit einen Stein auf die Schienen legt, folgt damit nur einem kriminellen Spieltrieb. Ein 13-jähriger Junge, der im Spiel Häuptling einer Indianertruppe werden sollte, wenn er ein blutiges Messer bringen würde, beschloß, seinen Vater zu diesem Zwecke im Schlafe zu erlöchen. Nur durch einen Zufall wurde die Tat vereitelt. Auch dieser Gedanke war aus dem Spieltrieb geboren. Ähnlich kann der Fortschrittsdrang wirken. So beschloß ein kleiner Knabe, sein Schwesterchen umzubringen, um zu sehen, ob es auch so schreien werde, wie das Schwein beim Schlachten schrie. — Das alles sind doch wohl nur Ausnahmefälle! Und sollten sich ähnliche Verwechslungen der Wirklichkeit und der Phantasiegespinne in jeder Kindesseele einstellen, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Erziehung mit ihren Geboten und Verboten dem Kinde mangelnde Fähigkeiten unter allen Umständen erziehen muß.

**Zur Tragödie der Prinzessin Sophia von Sachsen-Weimar** hat die Dichterin Alberta von Puttkamer in einer Wiener Zeitung auf Grund ihrer genauen Kenntnis des Lebens der Prinzessin eine Darstellung veröffentlicht, in der sie die Schuld an dem Selbstmord einer Nervenzerrüttung gibt, die sich infolge übertriebener Sports, übertriebener Zigarettenrauchens und mangelhafter Ernährung einstellte. Alberta von Puttkamer schreibt a. a.: „Für freiwilliges Tod wäre selbst den Mächten der Prinzessin ein Rätsel, wenn sie nicht eine Lösung erblickten in jener überreizung des Nervenlebens, die sich zu einem schweren Anfall verdichtete, der zu einer bestunungslosen Tat führte. Ein verlagter Lebenswunsch, eine unbeflegliche Härte der Eltern, an der die stolze, ursprünglich kräftige Mädchennatur gescheitert wäre, sind schon deshalb als Motive der Tat nicht auszubedenken, weil Prinzessin Sophia so vermöhnt von Elternliebe war, daß man niemals einem Wunsche ernsthaften Widerstand entgegensetzt haben würde.“ — Der Fürsten-Klatsch hat nie bessere Tage gehabt, als in diesem Herbst. Es blüht der grobe und es blüht der „bessere“!

## Unterhalb Armeekorps mehr.

Von einem militärischen Fachmann ist dieser Tage in einer längeren Abhandlung die Bedeutung der jetzt zum ersten Male erfolgten Mehr-Einstellung von Rekruten auf Grund der neuen Wehroverlage dahin festgestellt worden, daß sie die Mehr-Ausbildung von anderthalb kriegstarken Armeekorps im kommenden Dienstjahr bedeutet. Das ist eine dermaßen in die Augen springende Tatsache, daß sie die größte Beachtung in dem Zeitpunkt verdient, in welchem aus Paris gemeldet ward, daß das ganze zweite französische Armeekorps unter dem General Picquart in der nordöstlichen Grenzseite Frankreichs „gegenüber Erier“ aufgestellt werden soll. Wenn Deutschland auf die den Franzosen so notwendige dänkende Maßnahme antworten wollte, so wäre es für uns also un schwer, ein ganzes neues Armeekorps und selbst noch mehr Truppen an unserer Westgrenze zu postieren. Aber wir dürfen nicht Verhältnisse schaffen, daß unsere Soldaten unter einander ins Gedränge geraten.

Die bedeutende alljährliche Vermehrung der deutschen Heeresstärke hat selbstverständlich nur dann vollen Wert, wenn sie bei jedem Manne die rechte Kriegsbrauchbarkeit sichert. Bei den Franzosen sind nach den letzten Mandaten die Soldaten außerordentlich gelobt, die Generale hingegen reichlich abfällig kritisiert worden. An dieser Kritik haben sich u. a. Persönlichkeiten wie der frühere Kriegsminister Reffium beteiligt, der zwar nur Zivillist ist, aber in seiner einseitigen Stellung immerhin einen Einblick in die gesamten Verhältnisse erlangt hat. Doch die Mannschaften, deren moralische Führung früher oft gerügt wurde, diesmal mit Lob überschüttet sind, hat keinen Grund ganz gewiß zum Teil in politischen Gründen, nämlich, um die Bevölkerung über die Wieder-Einführung der dreijährigen Dienstzeit hinwegzuführen.

Daß bei uns auf die Hebung der Kriegsbrauchbarkeit in jeder Weise geachtet wird, erkennt jeder Soldat heute ohne weiteres; an den Offizieren wie an die Mannschaften werden Ansprüche gestellt, die für den Ernstfall berechnet sind. Wir brauchen uns also in dieser Beziehung keine

Bedenken hinzugeben. Die Franzosen verpersperren ihre Grenzen immer mehr und meinen, daß die Befestigungen kaum noch von unserer Seite her durchbrochen werden können. Erörterungen darüber anzustellen, ist müßig; daß die Kriege sehr blutig geworden sind, lehren die Schlachten des Balkanrieges. Aber es mag daran erinnert sein, daß die französische Heeresleitung 1870 die Höhen von Epichern für uneinnehmbar bezeichnet hatte, die dann doch am 8. August von den deutschen Truppen im Sturm genommen wurden.

Die Tatsache der Mehr-Ausbildung von anderthalb Armeekorps in jedem deutschen Dienstjahre muß die Franzosen um so mehr beeinflussen, als sich bei ihnen noch nicht einmal die Möglichkeit ergibt, die ausgerechnete volle Rekrutenzahl auszubringen. Es fehlen zu diesem Herbst bei der Landarmee etwa 12 000 Rekruten, und auch bei der Marine wollen infolge des steigenden Baues von neuen Schlachtschiffen die Mannschaften nicht ausreichen. Dort ist aber eine unzulängliche Besatzung noch viel folgenschwerer wie schwache Truppenteile in der Landarmee. Und in der französischen Kriegs-Marine sind böse Katastrophen, die ja an und für sich überall vorkommen können, wohllich nicht gering gewesen. Trotz der „schwarzen Arme“ und sonstiger Hoffnungen werden also die Franzosen in absehbarer Zeit so weit sein, daß sie sich mit dem „Stand der Dinge“ abfinden müssen, wenn sie keinen kriegslustigen Verbänden finden. Und darnach sieht es nicht aus.

## Runterg Alleelei.

**Traurige Folgen einer Wette.** Ein 15-jähriger Junge in Weh ging eine Wette ein, daß er in 15 Minuten eine 9 Kilometer lange Strecke durchlaufen könne. Er legte die Strecke tatsächlich in 14 Minuten zurück, fiel aber am Ziele tot um. Es war ihm eine Pulsader gesprungen.

**Die Reiserente in Texas** ist infolge ungeheurer Überschwemmungen fast völlig vernichtet worden. Man gibt den Schaden auf etwa zehn Millionen an. Bei dem Unwetter sind auch viele Menschen ums Leben gekommen. — **Schiffsunfälle.** In der Nordsee hat Offizier strandete

während dachten Nebels der holländische Dampfer „Dianda“. Das Schiff gilt als verloren. Die Mannschaft wurde gerettet. — Im Hafen von Alger geriet der französische Petroleum-Transportdampfer „Amont“ in Brand. Bei den Löschoerjuchen wurden der Kapitän und mehrere Mann der Besatzung durch explodierende Tanks lebensgefährlich verletzt.

**Ein neues Barceval-Luftschiff,** das die Besatzung „P. 2. 16“ führt, machte von Bitterfeld aus seine erste, wohlgeungene Fahrt. Das Luftschiff ist für die deutsche Heeresverwaltung bestimmt. Die Gondel ist zum erstenmal in der vorderen Hälfte als geschlossene Kabine ausgebaut worden. Außer der Ballonsteuerung ist noch eine maschinelle Höhensteuerung vorhanden. Das Luftschiff ist automatisch wirkend ausgebildet. Die Ballonhülle, die 98 Meter lang ist, hat am Kopf eine Verfestigung erhalten.

## In minem Land.

De Stroalen sinn so weit um leer,  
De Maan schient doer het Wattenmeer,  
De Wind geit um den ouden Strand,  
Ick bin so fremd in minem Land,  
In minem Land.  
De Mudder sit umm sinnt umm spinnt,  
Un druten geit so wilde de Wind,  
Mir gibt kein Maid sin löve hand,  
Ick bin so fremd in minem Land,  
In minem Land.  
De Klock slegt neun, den Klock slegt ten,  
Lu, Mudder, 's Lied van Elapnegehn,  
De Storm jogt um de Waterkant,  
Ick bin so fremd in minem Land,  
In minem Land.

Botan Dietrich-Wortspwede.

Bei dem Automobilunfall in Westerkufen bei Magdeburg, bei dem die unberechnete Kellnerin Luise Zubau getötet wurde, liegt nach den neuesten Feststellungen ein Verbrechen vor. Die Kellnerin ist von dem Besitzer des Automobils erdrückt worden.

Die vor einem halben Jahr in England eingeführte Prügelstrafe für Zuhälter hat zu einem bemerkenswerten Rückgang der Gefangenen in den Strafanstalten geführt. Nach einer vorliegenden Statistik ist die Zahl der Verurteilten seit Einführung der Strafe von 198 000 auf 179 000 gesunken. Die Zahl der wegen Zuhälterei bestraften Personen ist um etwa 70 Prozent zurückgegangen.

Die Errichtung einer Zalsperre von 20 Mill. Kubikmeter Fassungsvermögen plant die Stadt Chemnitz. Chemnitz erhält gegenwärtig sein Trinkwasser aus der Ein-

leitung und der Neuzehnhäuser Zalsperre. Gegenwärtig ist eine dritte, viel größere Zalsperre im oberen Lautenbachtale im Bau und geht ihrer Vollendung entgegen. Sie hat einen Fassungsvermögen von 3 Millionen Kubikmeter Wasser. Im kommenden Frühjahr soll sie in Betrieb genommen werden. Die Neuzehnhäuser Zalsperre ist beträchtlich kleiner; sie hat einen Fassungsvermögen von 800 000 Kubikmeter. Mit diesen drei Zalsperren wird Chemnitz auf eine Reihe von Jahren gut mit Wasser zu versorgen sein. Aber man sorgt jetzt vor, um den zukünftigen Wasserbedarf von Groß-Chemnitz mit dem unentbehrlichen Kohle zu versorgen zu können. Die vierte Zalsperre wird im Seidenbachtale i. E. angelegt werden. Dort hat die Stadt etwa 300 Hektar Land angekauft, bevor Spekulant von dem Plane Kenntnis erhalten haben, und ist deshalb verhältnismäßig billig dazu gekommen. Darunter be-

finden sich das Rittergut Niederförschheim, die Zeißingsche Holzfabrik, eine Oelmühle und andere Bauobjekte. Mit der Errichtung wird es noch Jahre Zeit haben.

Eine große Ausstellung der deutschen bildenden Kunst auf der Weltausstellung in San Francisco ist gesichert. Der Wettbewerb der Wasserflieger in Italien brachte einen Sieg des deutschen Fliegers Helmuth Girth. Der französische Ingenieur Capazza baut auf den Kreuzer-Verden ein starkes Luftschiff vom Zeppelin-Typ mit Aluminiumgerüst. Die Beziehungen der Türkei zu Serbien und Griechenland verschärfen sich immer mehr, so daß eingeweihte Kreise mit der Möglichkeit neuer Verwicklungen rechnen. Zum Vizepräsidenten der Republik China wurde Liananung gewählt. Auf Ceylon wurden durch Überschwemmungen die Eisenbahnen zerstört; durch einen Erdsturz wurden 25 Autos getötet.

## Stuhlbauerlehrlinge

zum Antritt per Neujahr oder Ostern stellen ein Ernst Wolf & Cie., Kleinölsa.

## Ein Mädchen

18—20 Jahre alt, das auch im Laden mit tätig sein soll, per 1. November gesucht. P. Schumann, Fleischerstr., Einen tüchtigen

## Maschinenarbeiter

für Fräsmaschine sucht sofort Hauschild & Schramm, Oelsa.

## 1 Maschinenarbeiter

wird sofort gesucht. Hugo Schubert, Rabenau.

## Schöne Herrenschlafstelle

zu vermieten. Hauptstraße 18, Eingang Mittelgasse.

Junge, rauhaarige

## Teckel

echt, Abstammung, bildsch. Tiere (schwarz m. brauner Zeichnung) Hund u. Hündin, 2 Mon. alt, abzugeben. Weisser-Tharandt.

1 Photographen- und 1 Vergrößerungs-Kasten billig zu verkaufen.

Ahl, Grossölsa 21 b (bei Silbermann).

## Tischler-Fachschule

Freiberg i. Sa.

mit Lehrwerkstätte nebst Abendschule. Staatl. unterstützt.

1-2 u. mehr Halbjahrsurse Beginn 15. Oktbr. und 15. April Programm u. Auskunft kostenlos.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Wuscheln u. blendend schön. Teint, der gebrauchte

## Stedenpferd-Seife

(die beste Villenmilch-Seife) Stedt 50 Pfennig. Die Wirkung erhöht

## Dada-Cream

der rote u. rötliche Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: Karl Röber, Drogerie.

## Malz-Kaffee

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratia.

R. Selbmann, Hauptstraße.



## Moderne Klemmer

größte Anpassungsfähigkeit mit einf. wie komplizierten Gläsern fertigt Emil Kern. Großes Lager in Dresden, Klemmern, zuverlässig, Wetterbarometer, Thermometer u. s. w.

Aranfantenlieferungen! Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts der Freiherrlich v. Burgker Werke, beste Ossegger- u. Mariascheiner Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts Coks u. Anthracit empfiehlt Karl Wunschmann.

## Trikot-Gesundheits-Unterkleidung

## „Weltfels“

hat alle gesundheitlichen Vorzüge. Grösste Haltbarkeit trotz billigsten Preisen. In Rabenau und Umgegend zu haben bei Martha Presser. NB. Ganz besonders empfiehlt sich die Anfertigung nach Mass.

Einem geehrten Publikum von Rabenau und Umgegend hierdurch zur gefälligen Kenntnisaahme, dass wir

Bismarckstr. No. 25 C (gegenüber der Turnhalle) ein

## Schuhwarengeschäft m. Reparaturwerkstätte

eröffnet haben. Es wird stets unser Bestreben sein, alle uns Beehrenden mit solider, preiswerter Ware zu bedienen. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnen

hochachtungsvoll

Rabenau, Oktober 1913. W. Knechtel u. Frau.

Reparaturen werden prompt erledigt.

## Soeben eingetroffen:

feinster, lebendfrischer Schellfisch auf Eis lagernd, bei Paul Brückner.

## Gasthof Börnchen.

Bockbieranstich Sonntag, den 12. Oktober Bockbieranstich

## Einzugs-Schmaus mit Ballmusik,

wozu alle Freunde und Gönner ergebnist einladen Max Geissler u. Frau. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. — Donnerstag: Gr. Schlachtfest.

Von Freitag, den 10. Oktober ab, stelle ich wieder eine große Auswahl

## vorzügl. Milchkuhe

prima Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekant soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Sainsberg. Telephon Amt Deuben Nr. 96. Emil Kästner.

Inserate haben sicheren Erfolg im Rabenauer Anzeiger !!

**Billig**  
**Neu Gut**  
Neueste doppelseitige Schall-Platten  
**ZONOPHON**  
E. Kiesel 1111  
**Mk. 1.25**  
empfehlen  
**P. Morgenstern,**  
Uhrmacherstr., Rabenau.

## Volksbad Gossmannsdorf.

Elektrische Licht- und Dampfbäder. Medizinische Bäder aller Art. Wannenbad 30 Pf., Brausebad 10 Pf

Für Herbst- u. Winter- Ulster, Joppen, Anzüge, Paletots u. Mäntel ist die beste Einkaufs-Quelle bei

Scheuere mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Empfehle mein **Sammelager** in bewährten deutschen und englischen Fabrikaten, (auch Restor viel in Vorrat) einer gütigen Beachtung. **Jul. Böhmer, Deuben, Sachsenplatz, Nähe sächs. Wolf.**

Donnerstag, den 9. Oktober abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** Der Vorstand.

## Selbstgefertigte Eiernudeln

aus feinstem Kaiseranzug und frischen Eiern, mit Maggi gewürzt, empfiehlt

Max Henker.

4 Stück starke Säuser Schweine hat abzugeben Bruno Richter, Vorlas.

## WYBERT-TABLETTEN

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat d. im Unterricht. Pfarren fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch ständigen Gebrauch von Wybert-Tabletten. Sportleute profitieren d. erfrischenden, durchblutenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten. Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Markt 1.— Niedertage in Rabenau: Apotheke von Georg Hering.

## Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

## Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Eich. Schöberl & Co., Weizsäcker-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Aprikosen — Ringäpfel — Pflaumen Preisselbeeren — Zuckerhonig Marmelade - Pflaumenmus - feinsten goldhellen Syrup bei Brückner.

## Millionen gebrauchen gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

## Kaiser-Brust-Caramellen

mit dem 3 Tannen. 1600 nat. begl. Beugn. u. Herzen u. Privatien verbürg. d. sich Erfolg. Ausserst bekümmliche u. wohl-schmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben bei: Carl Röber, Drogerie, Paul Brückner.

## Die Mode ist fertig

mit allem Neuesten, das sie für die Winter-Season bieten wird. Entzückende Modelle zum Nachschneiden nach Favorit-Schnitten enthält das neue Favorit-Moden-Album, (nur 60 Pf.) Erhältlich bei Otto Bester Nachf. Emma Beyer.

## Dresdener Schlachtwichmann

am 6. Oktober Kuchentab: 780 Rinder, 181 Mäher, 1111 Hammel und 2311 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Cöpen: 1. Qual. 52—54, 2. Qual. 47—49, 3. Qual. 41—45, 4. Qual. 35—39. Kalben u. Kühe: 1. Qual. 52—54, 2. Qual. 45—47, 3. Qual. 40—43, Bullen 1. Qual. 51—53, 2. Qual. 47—50, 3. Qual. 42—45, Mäher 1. Qual. 85—90, 2. Qual. 60—62, 3. Qual. 53—57, 4. Qual. 45—51, Hammel (Schlachtwichmann): 1. Qual. 101—102, 2. Qual. 87—93, 3. Qual. 76—83, Schweine 1. Qual. 59—60, 2. Qual. 50—60, 3. Qual. 57—58, 4. Qual. 55—56.